

Philipp Irmer

Pfarrer

Maria Ratschitz, 9. Dezember 2024

Liebe Freunde und Förderer von Maria Ratschitz, der 2. Adventssonntag liegt hinter uns. Die Liturgie dieses Sonntags lebt aus der Erwartung von Weihnachten. Jede Erwartung lebt von Fort-Schritten. Deshalb entzünden wir an den Adventskränzen sukzessive eine weitere Kerze. Diese Lichter drücken unvergleichlich ein Sich-nähern aus. Gott nähert sich uns in seinem Sohn. Im Buch Baruch (5,1-9) verwendet dessen Verfasser Bilder, die dem Volk Israel bekannt waren. Das Volk Israel kehrt aus der Verbannung zurück. Gott führt es heim in das Jerusalem, in dem das Heil und der Friede Gottes wohnen. Baruch verwendet diese Bilder bewusst, um die Israeliten, das Volk Gottes, zu ermutigen. Auch wenn in unserer Zeit die Bilder, die wir tagtäglich übermittelt bekommen, alles andere als froh machend sind, im Gegenteil dazu eher verstörend wirken, dürfen wir darauf vertrauen, dass der Friede Gottes siegen wird. Deswegen schreibt Baruch in seinem Buch davon, dass Jerusalem sich bekleiden soll. „Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht!“ Wenn das Kleid angelegt wird, ist das Fest nicht mehr weit. Gott spricht sein unbedingtes „Ja“ zu uns Menschen in seinem eingeborenen Sohn, in dem Er Mensch wird. Diese schöpferische Botschaft, SEINE Heilstat an uns Menschen, wird unsere Welt wieder in ein anderes Licht rücken. Nicht mehr Zerstörung, Krieg und Hoffnungslosigkeit werden das letzte Wort haben, sondern Gottes Sohn. Darauf bereiten wir uns im Advent vor und deshalb dürfen wir beten, hoffen und glauben „alle Welt wird das Heil Gottes schauen.“ Viele Menschen unserer Zeit sind niedergedrückt, weil sie durch Aussichtslosigkeit blockiert sind und Gottes Wirken in der Welt nicht spüren können oder wollen. Unsere Welt aber braucht Visionen, die Gott für sie bereithält. Er wollte und will uns immer wieder überraschen. Johannes der Täufer, der in den Evangelien eher kurze Auftritte hat, ist ein Vorläufer für den göttlichen Überraschungsmoment. Wenn er nämlich aus der Wüste an den Jordan zieht, wenn er „Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden“ verkündigt (Lk 3,1–6), dann verkörpert er selbst das Überraschende, fordert von seinen Mitmenschen den Willen, das Eingefahrene zu überdenken, Schritte zu gehen, die das Gute einüben und stärken. „Überrasche dich selbst!“, ruft er uns zu, langweile dich und uns nicht mit dem „Ich kenne mich!“ und dem „So bin ich nun mal!“ Das ist das Besondere auch am Advent. Wir gehen auf etwas zu, was uns auch heute noch überraschen kann. Gott wird Mensch.

Auch in Nordböhmen haben wir uns im zurückliegenden Jahr überraschen lassen können. Voller Freude haben wir zwei Kinder und eine Erwachsene in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Darüber hinaus haben sich auch ein befreundetes Ehepaar das „Ja“ Wort gespendet. Unsere Sonntagsgemeinde ist sehr stabil und unsere Ministranten sind inzwischen zu dritt. Wir haben vor Ostern einen neuen Bischof bekommen und waren bei dessen Weihe im Leitmeritzer Dom live dabei. Stanislav Přibyl heißt er und war bereits in unserem Bistum als Generalvikar tätig. Es ist der erste

Bischof, der jünger ist als ich. Das ist auch mal eine Überraschung. Im Haus tut sich auch einiges. Wir haben uns entschieden, die Bettenzahl zu verringern, und damit auch begonnen, die Zimmer zu renovieren und zu modernisieren, um unser Haus attraktiver für Gäste zu machen. In der letzten Woche haben wir die Zusage für ein Partnerschaftsprojekt „Göttliche Klänge im Erzgebirge“ erhalten. Das umfasst unter anderem die Renovierung unserer Orgel und Bereiche des Turmes und des Kreuzganges. Das Projekt besteht aus Bauarbeiten aber auch aus Gemeinschaftsveranstaltungen mit unseren deutschen Partnern in Rechenberg/Bienenmühle und Dippoldiswalde. Hierzu zählen eine Wanderausstellung zu unseren kirchlichen Objekten und Orgeln, Konzerte und Festivals, sowie Workshops und Orgelführungen mit Vorstellen dieser wunderbaren Instrumente. Auch hier lassen wir uns überraschen und freuen uns auf die Aktionen. In Bohosudov haben wir begonnen das Dach der Basilika zu erneuern. Dort wird die defekte Dachhaut aus Cemberit abgetragen und durch ein Kupferdach ersetzt. Außerdem werden der Ambitus (Umgang mit Kapellen) und die Wasserkapelle saniert und renoviert. Im nächsten Jahr können wir das 600 Jährige Jubiläum der Legende der Wallfahrt zur Schmerzensmutter in Maria Schein und das 100 Jährige Jubiläum der Ernennung unserer Kirche zur „Basilika minor“ begehen und feiern. Es liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns, aber es liegt auch ein großartiges Jahr vor uns. Wir hoffen, Menschen für unser Tun und unseren Glauben zu begeistern, sie mitzunehmen und ihnen zu zeigen, dass Gott in unserem Leben aktiv am Werk ist. Es liegt viel Arbeit vor uns, und mit Ihrem und Eurem Gebet und Gottes Hilfe wird alles gelingen.

Vor uns liegen noch einige Adventstage, die uns einladen, dem Wesentlichen entgegen zu gehen. Lassen wir uns von unserem Gott neu überraschen, entdecken wir im Kind in der Krippe, dass Gott uns bedingungslos liebt. Lassen wir uns auf das Wagnis ein, machen wir es wie Gott und werden wie ER Mensch.

Herzlich grüßen wir Sie und Euch und wünschen eine gesegnete Adventszeit und fröhliche Weihnachten.

Herzlich grüßen Christopher und Philipp

Mostecká 22 - CZ-43532 Mariánské Radčice - Tschechische Republik  
Tel.: 00420476744058 - [mpirmer@seznam.cz](mailto:mpirmer@seznam.cz) - [www.maria-ratschitz.de](http://www.maria-ratschitz.de)